

Stadtteilbegehungen im Viertel Hörn

Dr. I. Schmidt, G. Wiehe



Aachen, 2014/2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Danksagung.....	3
1. Einleitung.....	3
2. Die Hörn	4
2.1 Eine kurze Geschichte der Hörn von Gerhard Wiehe	4
3. Die Arbeit der Stadtteilgruppe Hörn	6
4. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.1. Parkgruppe.....	8
4.2. Treffpunkte	8
4.3. Historie	9
4.4. Mobilität.....	9
4.5. Gruppe der Möglichkeiten	10
4.6. Bücherschrank	10
5. Bürgerbefragung: „Die Hörn unter der Lupe“	11
6. Konkrete Vorschläge	15
7. Die Ausstellung und ihr Wanderweg.....	18
8. Nachhaltigkeit.....	20
9. Ausblick	22

Danksagung

An dieser Stelle möchte die Autorin dieser Zusammenfassung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Projektes danken. Ebenso gilt der Dank der Initiative „Engagiert älter werden“ und des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes im Kirchenkreis Aachen sowie der katholischen Kirchengemeinde. Weiterer Dank gebührt den Verantwortlichen der Stadt Aachen, die dieses Projekt unterstützt haben und weiterhin begleiten werden.

1. Einleitung

Da die Autorin dieses Berichtes ein Begegnungszentrum der Stadt Aachen leitet, ist sie daran interessiert, das Viertel Hörn weiterzuentwickeln. Das Projekt „Lebenswerte Stadtviertel in Aachen“ fordert die Bewohnerinnen und Bewohner auf, ihr eigenes Wohnviertel zu erkunden, schöne Orte und Schätze zu beschreiben aber auch schwierige Stellen, Stolperfallen oder Dinge, die fehlen. Dies geschieht unter ausdrücklicher Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Die Aufgabe des Projektes ist es, auf der Hörn die Lebensbedingungen und die Möglichkeiten für ein positiv gestaltetes Älter-Werden zu erkunden.

Für das Viertel Hörn, das ein wenig homogenes Wohn- und Universitätsviertel ist, werden die folgenden Themen als relevant herausgestellt:

Welche Erwartungen, Befürchtungen, Wünsche gibt es seitens der BewohnerInnen der Hörn bzgl. des Campus (des Ausbaus der Universität/RWTH Aachen) und der damit verbundenen zukünftigen Verkehrsbelastung? Themen wie der demografische Wandel, die Veränderung der Zusammensetzung der Bewohnerschaft oder die Veränderungen der Konsummöglichkeiten.

Der Nutzen für das Viertel Hörn liegt einerseits im ressourcenorientierten Ansatz, der z. B. mögliche Reserven an ehrenamtlich Tätigen oder Kooperationsmöglichkeiten mit weiteren Akteuren im Stadtteil aufzeigen könnte.

Querschnittsthema ist auch immer, die Vernetzung und den Kontakt zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren im Viertel zum gemeinsamen Nutzen zu verbessern.

2. Die Hörn

Die Hörn ist ein durchaus heterogenes Viertel mit großem Potential, aber auch mit sozialen Unterschieden, verschiedenen Ansprüchen an den Wohnort und verschiedener Bindung an diesen und an die Menschen, die hier leben.

2.1 Eine kurze Geschichte der Hörn von Gerhard Wiehe

DIE HÖRN - mehr als frische Luft aus Holland und Stadtnähe

Eigentlich hat sich die Hörn erst nach dem 2. Weltkrieg zu einem geschlossenen Siedlungsgebiet entwickelt. Sie hat aber eine lange Geschichte. Aus der Steinzeit gibt es erste Siedlungsspuren. Nach der Römerzeit haben Franken hier gesiedelt und ein großes Gräberfeld angelegt.

Im Mittelalter zog sich zwischen einigen wenigen Höfen die Via Regia, die Königsstraße, von Maastricht kommend, über den Hörner Hügel. Manch ein König, z.B. Karl V. ritt mit großem und prächtigem Gefolge vorbei am Leprosenhaus Melaten über die heutige Melatener Straße hinunter zur Krönung in die Kaiserstadt. Weithin sichtbar befand sich auf dem Königshügel das Hochgericht, d.h. der Galgen, an dem zum letzten Mal 1787 das königliche Schöffengericht Gerechtigkeit walten ließ.

Im 19. Jahrhundert bauten, wegen der schönen Aussicht, einige gut betuchte Aache-



ner stattliche Villen auf dem Hörner Hügel.



Siedlungshäuser auf der Hörn

Richtig in Gang kam die Besiedelung in den 20er und 30er Jahren: An verschiedenen Stellen wurden Siedlungen gebaut, die bis heute das Bild des Stadtteils bestimmen. Siedlervereine und Fabrikherren, die sich für ihre Arbeiter verantwortlich fühlten, waren die Träger. Dabei mussten die Siedler beim Bau ihrer Häuser, deren Größe und Ausstattung z.T. stark reguliert waren, selbst mit Hand anlegen. Die Grundstücke waren so groß geschnitten, dass man einen Stall für Kleintierhaltung bauen konnte und genug Platz hatte zu intensivem Gartenbau, auch das war Pflicht. Hinzu kam eine Reihe von Kleingartenanlagen. So entstand auf der Hörn ein ganz markantes soziales Netz, das in letzter Zeit allerdings immer schwächer geworden ist.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden auf den Wiesen und Feldern, die die Hörn weithin bestimmten, Eigenheime und Mietshäuser gebaut. Eine kleine katholische Notkirche wich der stattlichen Kirche St. Sebastian. Es entstanden an der Ahornstraße die damalige Volksschule und die Pädagogische Hochschule, deren Gebäude nach ihrer Schließung von der RWTH übernommen wurden. Auch wurden parkähnliche Grünflächen angelegt, z.B. die Hollandwiese, die eifrig genutzt wird und zu der ein schö-

ner Spielplatz gehört. Vor allem an Wochenenden bei gutem Wetter wird dort eifrig gegrillt und Fußball gespielt.

Die letzten Jahrzehnte sind davon geprägt, dass sich die RWTH immer stärker auf der Hörn ausbreitet: Institute wurden gebaut und mehrere Studentenheime. Studierende gehören immer deutlicher zum Straßenbild. Hochschulangehörige bilden einen wachsenden Anteil der Bevölkerung.

Der Campus Melaten, das milliardenschwere Großprojekt der RWTH, und der Westbahnhof, der auch zum Hochschulcampus umgebaut wird, wirken durch Verkehr und Zuzug von Menschen, aber auch durch ihre imposanten Gebäude auf die Hörn ein und verändern ihr Erscheinungsbild und auch die Lebensbedingungen.

Die Entwicklung der Hörn, die nicht gesteuert wurde durch einen städteplanerischen Gesamtplan, hat dazu geführt, dass - anders als bei innerstädtischen Quartieren - kein Zentrum entstanden ist, wo man sich trifft, wo man flaniert, wo Geschäfte sich ansiedeln. Die Infrastruktur lässt noch viele Wünsche offen. So gibt es z.B. keine Lebensmittelgeschäfte oder Supermärkte mehr, Kneipen sind auch verschwunden.

Die Ausweitung der RWTH wird vermutlich die Bevölkerungsstruktur weiterhin stark verändern. Dann wird, so ist zu hoffen, auch die Infrastruktur sich wieder verbessern und damit auch die Lebensqualität für alle Altersstufen.

3. Die Arbeit der Stadtteilgruppe Hörn

Das Stadtteilbegehungsprojekt, das die Evangelische Initiative „Engagiert älter werden“ für ganz Aachen anbietet, beginnt mit zwei Workshops am 6.3. und 12.4.2014. Dort werden das Gesamtkonzept und verschiedene Methoden der Stadtteilbegehung vorgestellt. Für 8 Aachener Stadtteile bilden sich Projektgruppen, u.a. für die Hörn.

Die zweite Veranstaltung am 12.04.2014 befasst sich ebenfalls mit Quartiersentwicklung und erstmals kommen die „Ortsgruppen“ zusammen und beginnen, ihre Arbeit zu planen. Insgesamt 11 Personen entscheiden sich, am Projekt „Hörn“ mitzuwirken.

Die Hörner Gruppe, an der insgesamt 11 Personen teilnehmen, trifft sich am 7.5.2015 im Begegnungszentrum zum Viertel-Auftaktworkshop, in dem über die beiden Einführungsworkshops berichtet wird.

Als Namen des Projektes wählt die Gruppe den Titel: „Die Hörn unter der Lupe“ aus und stellt die jeweiligen persönlichen Schwerpunkte fest. Mit ein wenig Fluktuation ist die Gruppe jetzt ca. 11 Personen stark. Die Projektstruktur und die verschiedenen Verantwortlichkeiten werden geplant. Neben den persönlichen Schwerpunkten werden weitere Ideen gesammelt.

Ziel dieses Projektes ist die Erfassung und Darstellung der Hörn. Bei einer Ausstellung im November 2015 in der Aachener City-Kirche sollen alle beteiligten Stadtteilgruppen ihr Viertel vorstellen.

Zur Gruppe gehören folgende Personen:

Josef Hubert Bruynswick, Marie-José Dassen, Elisabeth Gatzemeyer, Dr. Hubert Klöcker, Bernhardine Lüke, Ursula Pahlings, Vera Rembold, Eva Voßbeck, Renate Wiehe; Koordination: Gerhard Wiehe und Dr. Ingrid Schmidt.

Es folgen noch drei weitere Plenen der Gruppe, die mit unterschiedlicher Beteiligung der Mitglieder am 16.06.2014, am 25.08.2014 und am 29.09.2014 im Begegnungszentrum Hörn stattfinden. Am Abend des 28.11.2014 trifft sich die Gruppe in einem Restaurant im Viertel zum Abschlussplenum.

Bei diesen Treffen sind jeweils 10 Personen aktiv, die Arbeitsatmosphäre bei diesen Plenen ist immer gut und vom gemeinsamen Auftrag geprägt. Alle Teilnehmenden bringen ihre Stärken und Anregungen ein.

4. Die Arbeitsgruppen

Innerhalb der Gesamtgruppe bilden sich Kleingruppen, die verschiedene Schwerpunkte haben:

Zwei Damen bilden eine Parkgruppe, es gibt eine „Treffpunktegruppe“, die Geschichte der Hörn ist ein weiterer Schwerpunkt. Weiter bilden sich eine Gruppe zum Thema Mobilität, zu Ressourcen der Hörn, eine Gruppe, die einen Tausch-Bücherschrank installieren möchte sowie eine Gruppe, die eine Befragung der Bürgerinnen und Bürger der Hörn durchführen wird. Wissenswertes über die Hörn wird zusammengetragen, da die Gruppenmitglieder mit verschiedenen Akteuren der Hörn in Kontakt treten.

Ersichtlich wird bereits hier, dass das Projekt über die reine Beschreibung der örtlichen und sozialen Gegebenheiten hinausgehend auch eine gewisse Wirkung in den sozialen Raum erzielen sollte.

In den folgenden Abschnitten wird die Arbeit dieser Gruppen Beschreibung finden.

4.1. Parkgruppe

Die Parkgruppe besteht aus zwei Damen, die sich mit der Situation im den verschiedenen Parks des Viertels beschäftigen. Die Damen prüfen zum Beispiel die folgenden Kriterien ab: Vorhandensein, Menge und Höhe der Parkbänke, Sauberkeit, Publikumsverkehr, Wohlfühlfaktor der Parkanlagen.

Der Bürgersteig im Johannes-von-den-Driesch-Weg, die Ampelschaltung der Kreuzung Halifaxstraße und Ahornstraße, die (fehlenden) Bänke und Hundehaufen in den Parks, der schlechte Zustand des Fußweges St. Sebastian werden u. a. von den Mitgliedern dieser Gruppe bemängelt.

Die Gruppe plant weitere Schritte, so soll beispielsweise das Ordnungsamt wegen der freilaufenden Hunde kontaktiert werden. Die Schwelle des Fußgängerweges in die Hollandwiese ist an einer Stelle zu hoch. Hier will einer ein Teilnehmer aus einer anderen Gruppe die Antragstellung zur Verbesserung der Lage unterstützen.

4.2. Treffpunkte

Diese Gruppe befasst sich mit den Orten der Begegnung im Viertel Hörn. Es werden als Treffpunkte die Gartenvereine, die IG-Hörn, der Siedlerverein identifiziert. Weitere Treffpunkte sind die Kirche, der Markt, Haus Hörn, Begegnungszentrum Hörn, der Kindergarten, die Schule, der Eine-Welt-Laden an der Kirche und Sportvereine.

Ebenfalls treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Hörn bei den Seniorennachmittagen der Elisabeth-Frauen, im Philip-Neri-Haus, auf dem jährliche stattfindenden Pfarrfest und beim Wochenmarkt sowie bei einem privat organisierten Straßenfest. Die Gruppe stellt fest, dass es offenbar mehr Treffpunkte gibt, als ursprünglich angenommen.

Anstöße aus dieser Gruppe sollen dazu führen, dass im Sinne der Nachhaltigkeit dieses Projektes die gemachten Erfahrungen weiter genutzt werden können und die verschiedenen Akteure besser miteinander in Kontakt und Kooperation gebracht werden.

Es erscheint sinnvoll, die Arbeit dahingehend weiterzuführen, dass es zu einer besseren Vernetzung der vielen örtlichen Akteure kommt. Eine Art Bürgernetzwerk sollte entstehen und nach dem Projekt, das bereits Erreichte und als Bedarf identifizierte weiterentwickeln.

4.3. Historie

Hier entsteht die „Kleine Geschichte der Hörn“, die Kapitel 2 dieses Berichtes bildet. Mit einem Historiker, der auf dem Königshügel wohnt, wird eine Filmvorführung und ein Vortrag eines weiteren Historikers der RWTH geplant und durchgeführt. Das Thema ist Hexenverfolgung und die ehemalige Richtstätte „Hexenberg“.

An diesem Abend nehmen ca. 50 Personen teil. Geplant sind weitere Themenabende.

4.4. Mobilität

Der öffentliche Personen Nahverkehr (ÖPNV) stellt das Kerninteresse dieser Gruppe dar. Unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Personen, die mit Rollstuhl, Rollator oder mit Kinderwagen unterwegs sind, entwickelt diese Gruppe Kriterien für die Nutzung der ASEAG.

Buseinstiege und Bordsteinkanten fallen der Gruppe auf, weiter sind die Straße Finckenweiden und Auf der Hörn zu schräg, um sie mit dem Rollstuhl zu befahren, wie die Gruppe bei einer Viertel-Befahrung mit zwei RollstuhlnutzerInnen herausfindet.

Der ÖPNV, hier die ASEAG, ist nach Feststellung der Gruppe „prima“, doch wird festgehalten, dass am Wochenende etwas zu wenig Busse das Viertel bedienen.

Bei der ASEAG ist angefragt worden, ob das Wartehäuschen an der Haltestelle Ahornstraße versetzt werden könnte, ggf. unter Einbeziehung eines Teiles des Schulhofes, da die Raumsituation auf dem Bürgersteig sehr beengt ist.

4.5. Gruppe der Möglichkeiten

Diese Gruppe regt an, eine Art Flyer oder auch Newsletter für die Hörn zu entwickeln, der erfassen sollte, welche Angebote die Hörn den Bürgerinnen und Bürgern macht.

Zunächst wird der Ist-Zustand erhoben: Sparkasse, Apotheke, Bäckerei, Physiotherapie, Ärztin, Schreibwarengeschäft, Restaurant Lara, Hochschule, ehem. Schlecker Filiale. Eine Frauengruppe/Gruppe junger Mütter scheint im Viertel Hörn sich etabliert zu haben. Der Kontakt soll gesucht werden.

Die Gruppe will versuchen, einen Sponsor zu finden, der/die eine Stadtteilbroschüre finanziert. In der Gruppe entsteht auch die Idee, eine andere Publikationsform zu finden, um die Bürgerinnen und Bürger besser miteinander in Kontakt zu bringen. Aufgrund der Kürze der Projektlaufzeit und der fehlenden Finanzierung kann dies nicht umgesetzt werden.

4.6. Bücherschrank

Diese Gruppe macht es sich zur Aufgabe einen Tausch-Bücher-Schrank aufstellen zu lassen. Hierzu werden Angebote gesichtet und mit der Stadt Aachen sowie weiteren Sponsoren verhandelt, um die Finanzierung zu gewährleisten.

Aufstellort wird Ecke Ahornstraße / Johannes-von-den Driesch-Weg sein, am Grundstücksrand des Haus Hörn, so dass Wartende der Bushaltestelle, BesucherInnen des Haus Hörn, des Kindergartens und des Schwimmbades den Bücher-Tausch-Schrank nicht übersehen können und das Angebot auf dem Weg wahrgenommen werden kann. Eine ehrenamtliche Betreuung des Schrankes ist sichergestellt.

5. Bürgerbefragung: „Die Hörn unter der Lupe“

Nachdem die Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten ihr Viertel Hörn untersucht haben, stellen sie fest, dass Ihnen noch der Blick der Bürger und Bürgerinnen fehlt, die nicht am Projekt mitarbeiten. Schließlich entschließt sich die Stadtteilgruppe eine kleine Befragung der Bewohnerschaft der Hörn durchzuführen.

Am 16. Oktober 2014 findet an einem Markttag die Befragung statt: Ein Stehtisch mit Kaffee steht bereit, der Fragebogen hängt auf Din A 3 gezogen gut leserlich am Tisch und liegt in kleinerer Form bereit. MarktbesucherInnen werden vom Team angesprochen, eingeladen und befragt.



Im Anschluss findet sich der Fragebogen:

Stadtviertelbegehungen



**Die Hörn ist mehr
als nur frische Luft aus Holland und Stadtnähe!**

Können wir hier gut älter werden?

Was fehlt uns?

Welche Möglichkeiten bietet unser Viertel?

Was gilt es zu verbessern?

Was gilt es zu verändern?

Da sich nicht alle Befragten an die Reihenfolge der Fragen halten und Informationen erhoben werden, die sich nicht trennscharf zuordnen lassen, werden die Befra-

gungsergebnisse kategorisiert. Bei der Befragung zeigt sich, dass viele Menschen ein eher hohes Mitteilungsbedürfnis haben. Es können 26 Fragebögen ausgewertet werden.

Die Informationen lassen sich wie folgt kategorisieren:

Kategorie: Wohlfühlfaktor

Gut älter werden, „Wohnen wie im Paradies“, Kontaktmöglichkeiten, Dorfcharakter, sehr freundliches Umfeld, Wohnungsangebot ist knapp und teuer, soziales Gefüge eines Dorfes, Wunschwohntort, Viertel ist ruhig und sicher, viel Natur, gut zum Spazieren gehen, gute Wohngegend, Stadtnähe, nette Nachbarn, man kennt alle Leute, gute Kommunikation, viele junge Menschen/Studierende, „man kann das ganze Leben hier verbringen“, qualitativ hochwertiges Wohnen auch mit kleinen Kindern, brauchen wenig Polizeipräsenz in Viertel

Kategorie: Ressourcen und Schätze

Kirchengemeinde, Pfarrfest, Angebote für Jugendliche und Erwachsene, viele Begegnungsmöglichkeiten, ÖPNV, Markt, Begegnungszentrum, zentrale Stadtrandlage, Bäcker, Ärzte, Veranstaltung-/Versammlungsräume, KiTa der Uni, gute Vernetzung, Straßenfeste an den Finkenweiden, Hollandwiesen, Nähe zum Krankenhaus/Uniklinik, Tagespflege, Essen in der Mensa, Grünanlagen, Nähe zur Natur, Poststation, sehr guter Kindergarten, Arbeitsmöglichkeiten im Klinikum, Studenten als Teil der Bevölkerung, Nähe zum Friedhof, Sportmöglichkeiten, Sportvereine

Kategorie: Konkrete Wünsche

Spielplatz für ältere Kinder, Einkaufsmöglichkeiten, Bürgersteige z. T. zu schief, mehr abendliche Busse, Parkplätze, Samstag-Abend-Messe, Supermarkt, Tante-Emma-Laden, rollender Supermarkt, Metzger am Samstag, weniger Verkehrsaufkommen, Reparatur der Ahornstraße, preiswerte Busse, bessere Koordination der Buslinien am Wochenende (halbstündig ist zu wenig), Bordsteine Ahornstraße zu hoch, Johannes-von-den Driesch-Weg muss dringend gemacht werden, Verbesserung der

Straßen für elektro-Rollstuhl, zwei Bänke für den Schulhof, schönes Café, Radwege, Umsetzung des Wartehäuschens untere Ahornstraße auf Halifax Straße, Reparatur der Ahornstraße, Shared Space als Verkehrsberuhigung, Verschönerung der Haltestelle am Seniorenheim, Bürgersteig zum Altenheim, besserer Winterdienst Nordhofstraße

Kategorie: Vermischtes

knappe Einkaufsmöglichkeiten, zu dichter Verkehr auf dem Seffenter Weg, verbotswidriges Parken beim Sportverein

Zusammenfassung

An dieser Befragung nehmen relativ viele junge Menschen teil, alle Befragten sind mobil und stellen einen Schnitt durch verschiedene Bevölkerungsteile dar.

Besonders beeindruckend empfinden die am Projekt beteiligten Befragenden die durchweg positive Bewertung des Viertels und die positive Einstellung der befragten Menschen. Dies gilt sowohl für das Viertel im Allgemeinen als für die speziellen Belange der älter werdenden Bewohnerschaft.

Der Campusausbau wird nicht negativ bewertet, jedoch das damit verbundene Verkehrsaufkommen scheint eine Belastung darzustellen.

In einer Sozialraumanalyse die 2013 für die Hörn durchgeführt wurde, lassen sich die Begriffe „Dorfcharakter“ und positiv bewertete Sicherheit ebenfalls ablesen.

Besonders eindrücklich bleibt den Projektbeteiligten die Anteilnahme durch die Presse und dem damit verbundenen Zeitungsartikel.



6. Konkrete Vorschläge aus dem Projekt

Viele Informationen und Anregungen stammen aus Gesprächen, die eine Reihe von Gruppenmitgliedern mit Menschen hatten, die auf der Hörn wohnen. Es gab – z.T. mehrstündige – Gespräche mit:

dem Pastor der katholischen Ortsgemeinde, dem Leiter der Offenen Tür, dem Apotheker, den Inhaberinnen des Schreibwarenladens, dem Bäcker, der ein neues Geschäft aufbaut, dem besten Kenner der Geschichte der Hörn, der langjährigen Vorsitzenden eines Siedlervereins, der Leitung der Sparkasse an der Valkenburger Str., und mit Mitgliedern eines Schrebergartenvereins.

Als Ergebnisse über das komplette Projekt lässt sich folgende Liste mit Wünschen und Vorschlägen der Bewohnerschaft und der Projektbeteiligten zusammenfassen:

1. Johannes-von-den-Driesch- Weg

Diese Straße ist Zugangsweg zu Haus Hörn, Hospiz und Kita, d.h. viele Menschen mit Rollator, Rollstuhl und Kinderwagen sind auf diese Straße angewiesen.

Es gibt nur e i n e n Bürgersteig und der ist in einem miserablen Zustand: er ist zu schmal, zur Straße hin abschüssig und hat einen schadhaften Belag. Er ist völlig ungeeignet für Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen.

Es muss also dringend etwas geschehen.

Vorschlag der Projektgruppe: Wir sehen zwei Möglichkeiten:

a) der Bürgersteig wird verbreitert und erhält einen neuen Belag.

b) die Notlösung, wenn nicht genug Geld vorhanden ist: Bürgersteig und Straße werden durch ein Verkehrsschild zu einem „verkehrsberuhigten Bereich“ nach StVO §325,1. Ob das für alte und behinderte Menschen und Eltern mit kleinen Kindern eine gute Lösung ist, muss jedoch bezweifelt werden.

Laut der zuständigen Sachbearbeiterin soll der Weg noch im Jahr 2015 saniert werden.

2. ASEAG-Buswartehäuschen „Ahornstraße“

Dieses Wartehäuschen ist eine Schande. Es ist meistens ziemlich verschmutzt. Vor allem aber kann man auf dem Bürgersteig davor, wenn dort Menschen in dicken Trauben auf den Bus warten, nicht durchkommen, vor allem nicht mit Rollator, Rollstuhl oder Kinderwagen.

Vorschlag der Projektgruppe: Das Wartehäuschen auf den Schulhof versetzen, nachdem man den Zaun entsprechend verrückt hat. Nachdem eine Kommission bestehend aus ASEAG, Stadt und Polizei unsere Anregung aufgenommen hat, soll, wurde von der ASEAG mitgeteilt, im nächsten oder vielleicht noch in diesem Jahr das Häuschen versetzt werden.

Der ursprüngliche Plan sah wegen eines Baumes eine Verrückung des Häuschens in Richtung Seffenter Straße vor. Nachdem es uns gelungen ist, in Kooperation mit einem Sturm den Baum umzuschmeißen, kann das Häuschen an der jetzigen Stelle nach hinten gerückt werden.

Die Finanzierung geschieht aus einem städtischen Topf für barrierefreie Wartehäuschen.

3. Der Weg ins Tal zwischen Kindergarten und Mensa

Die Decke dieses Weges hat sich aufgelöst. Mit Rollator, Rollstuhl und Kinderwagen ist dieser Weg nicht begehbar. Er ist aber interessant für Menschen aus Haus Hörn und natürlich auch für Studierende.

Vorschlag der Projektgruppe: Den Weg wieder herrichten. Die zuständige Sachbearbeiterin der Stadt und die Projektgruppe werden sich im Herbst 2015 noch einmal miteinander in Verbindung setzen.

4. Die Wiese neben diesem Weg mit Blick ins Tal

Vorschlag der Projektgruppe: Auf dieser stark frequentierten Wiese sollten Bänke die Menschen zum Verweilen und Genießen auffordern. Spaziergänger und Menschen, die aus dem Tal hoch kommen, würden sich über diesen Ruhepunkt mit schöner Aussicht freuen.

5. Schulhof der Grundschule

Auf dem Schulhof befindet sich ein offener Spielplatz, der nach Schulschluss gern genutzt wird. Außerdem veranstaltet die Musikschule nachmittags in der Schule Kurse. Begleitende Eltern und Großeltern müssen also auf ihre kleinen Kinder warten

Vorschlag der Projektgruppe: auf dem Schulhof 2 Bänke auf stellen. Leider wurde dieser Vorschlag aus Kostengründen freundlich abgelehnt.

6. Offener Schrank für Bücheraustausch

In vielen Vierteln Aachens sind offene Bücherschränke vorhanden, mittels derer auch die Hörn das Bildungsniveau ein wenig weiter erhöhen könnte. Der Vorschlag ist genehmigt und wird realisiert.

Alle Wünsche und Vorschläge sind der Stadtverwaltung beziehungsweise der ASE-AG schriftlich vorgetragen worden.

Einige der Vorschläge sind noch in Bearbeitung, sind aber freundlich aufgenommen worden. Die Projektteilnehmer und –teilnehmerinnen haben die Kooperation mit der Stadt Aachen und der ASEAG als bürgernah und freundlich empfunden.

7. Die Ausstellung und ihr Wanderweg

Das Stadtteilbegehungsprojekt unter der Schirmherrschaft und Organisation der Evangelischen Initiative „Engagiert älter werden“, hatte zum Ziel eine Ausstellung in der Aachener City-Kirche zu organisieren.

In dieser Ausstellung haben alle acht beteiligten Gruppen ihr Viertel dargestellt, Ergebnisse der Begehungen, Wünsche, Vorschläge und Wissenswertes über den eigenen Stadtteil zusammengebracht.

Am 3. und 4. 11. 2014 wird die Ausstellung in der Citykirche geplant und aufgebaut, abwechselnd sind die Gruppenmitglieder vor Ort. Dies gilt für alle acht Gruppen, die bei dem Stadtteilbegehungsprojekt mitgearbeitet haben.



Die Ausstellung „Die Hörn unter der Lupe“ wird in der City-Kirche bis zum 14.11.2014 gezeigt. Nach erfolgreichem Abbau kann die Ausstellung in einem der Foyers des Haus Hörn wieder aufgestellt werden. Da dieses Foyer von vielen Menschen tagtäglich genutzt wird und der Tag der offenen Tür im Haus Hörn stattfindet, spricht die Ausstellung viele Menschen an.

Vom 6.- 20. März ist die Ausstellung dann in der Sparkasse Valkenburger Straße im Orteilteil Muffet zu sehen. Unter diesen sehr guten räumlichen Verhältnissen entstehen diese Bilder.



Ab 20. März bis Ende April 2015 wird die Ausstellung in der Kirche St. Sebastian an der Ahornstraße gezeigt. Auch hier haben viele Menschen die Möglichkeit, sich mit ihrem Viertel zu befassen.

Durch den Ideenreichtum und die Aktivität der Stadtteilgruppe ergibt sich die Möglichkeit, die für 10 Tage geplante Ausstellung als „Wanderausstellung“ ein halbes Jahr lang zu zeigen. So können viel mehr Menschen davon angesprochen werden, so dass das Projekt mehr Aufmerksamkeit erhalten kann.

8. Nachhaltigkeit

Bei jedem Projekt ist immer auch eine gewisse Nachhaltigkeit angestrebt. Hier zeigt sich diese in mehreren Bereichen:

Bis zum Herbst 2015 wird der Bücher-Tausch-Schrank aufgestellt sein. Die ehrenamtlichen Betreuerinnen dieses Projektes stehen „in den Startlöchern“.

Aufgrund der in der Bürgerbefragung festgestellten Wünsche nach stärkerer Vernetzung der lokalen Akteure stellen derzeit Haus Hörn/Begegnungszentrum Hörn und die kath. Gemeinde St. Sebastian dem Generalvikariat Aachen eine Projektskizze vor, deren Ziel der Aufbau eines „Bürgernetzwerk“ ist. Dieses Netzwerk soll die lokalen Akteure besser miteinander vernetzen und so die Ressourcen des Viertels besser bündeln. Im Herbst 2015 sollte hier entschieden werden, ob eine Finanzierung möglich ist. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit eine Verstärkung der Stadtteilarbeit zu verwirklichen.

Aus der Kooperation mit den Laurensberger Heimatfreunden, die im August 2014 einen höchst spannenden Vortrag zur Verfolgung angeblicher Hexen in Aachen hielten (Richtstätte „Hexenberg auf der Hörn), wird in 2016 ein weiterer Vortrag entstehen. Thema wird vermutlich das Jubiläum "800 Jahre Karlsschrein" sein.

Eine Fortführung der Aktivitäten ergibt sich weiter aus der geplanten Wiederholung der Bürgerbefragung von 2014 anlässlich des Pfarrfestes St. Sebastian am 13.09.2015.

Wieder bitten die am Projekt der Stadtteilbegehungen beteiligten Personen die Menschen auf der Straße um Informationen. Die Ergebnisse dieser Befragung sollen einerseits schon die Arbeit des geplanten Bürgernetzwerk unterstützen, gleichzeitig aber auch Hinweise für das Begegnungszentrum Hörn geben, wie die Arbeit in der Zukunft noch bürgernäher gestaltet werden kann.

9. Ausblick

Wie aus diesem Bericht hervorgeht, hat das Projekt Stadtteilbegehungen der Initiative „Engagiert älter werden“ in Aachen verschiedene Aktionen in Gang gesetzt, die bis in das Jahr 2016 hinein zur Vollendung kommen sollen.

Es zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger der Hörn sehr daran interessiert sind, ihren Stadtteil auch weiterhin lebens- und liebenswert zu gestalten. Es besteht ein ausdrückliches Bedürfnis, mit den anderen Menschen des Viertel ist Kontakt zu kommen und zu bleiben. Professionelle Unterstützung sollte das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels Hörn begleiten.

Es steht zu hoffen, dass dies gelingen kann!